

Joker hilft bei der Kinderbetreuung

VON ALEXANDRA VAN DER VELDEN

Gerade sechs Wochen ist es her, dass Shirley Weynert ihre Tochter Finja geboren hat. Die Kleine sitzt in der Babywiege, während die Mutter mit dem Chef bespricht, wann sie wieder im Büro sitzen wird. Die 34-Jährige ist beim Personaldienstleister Joker in der Kundenakquise beschäftigt. Schon in zehn Tagen soll Weynert wieder anfangen. „Ich freue mich darüber. Ich bin kein Mensch, der jahrelang zuhause sitzen kann“, sagt Shirley Weynert. Vor acht Jahren, nach der Geburt ihres Sohnes Shawn, wäre eine so rasche und unkomplizierte Rückkehr an den Arbeitsplatz nicht möglich gewesen. Dass es diesmal



Shirley Weynert (links) freut sich mit Sohn Finja über die Initiative von Joker-Chefin Natalia Hoffmann-Demsing.

RP-FOTO: ANDREAS BRETZ

klappt, verdankt die kaufmännische Angestellte der Hartnäckigkeit ihrer Chefin. Seit Jahren hat Natalia Hoffmann-Demsing nach einer Möglichkeit gesucht, eine Kinderbetreuung für ihren Mitarbeiterstab einzurichten. Nicht aus purer Mildtätigkeit, wie die Geschäftsfrau einräumt, sondern um damit drei Seiten zufrieden zu stellen: „Ich verdiene daran, qualifiziertes Personal zu vermitteln und muss Aufträge ablehnen, wenn meine Mitarbeiter unfreiwillig zuhause sitzen,

weil sie keinen Kita-Platz für ihr Baby finden.“

Allerdings war die Suche nach einer Lösung schwierig. „Zuerst wollte ich eine Art Betriebskindergarten für den Nachwuchs der rund 100 Mitarbeiter, von denen einige allein erziehend sind, einrichten“, erinnert sie sich. Die Gespräche mit dem Jugendamt und den Wohlfahrtsverbänden liefen ins Leere. Hoffmann-Demsing war frustriert: „Die haben gesagt ‚Das schaffen Sie sowieso nicht, bei den ganzen Auf-

lagen und Bestimmungen.“ Viele Vermieter ließen durchblicken, dass sie keine Kinder in ihren Räumen haben möchten. „Ich hatte sogar überlegt, ein Objekt zu kaufen“, sagt sie.

Da stieß sie auf das Angebot eines bundesweit aktiven Familienservice, der diplomierte Tagesmütter vermittelt. Shirley Weynert ist die erste Joker-Mitarbeiterin, die von der Kooperation des Hauses mit dem Familienservice profitiert. „Finja ist eine Art Pilotprojekt“, sagt die junge Mutter und lacht. Das Modell funktioniert: Die Kleine soll zunächst bei Mama im Büro sein und stundenweise an die Tagesmutter gewöhnt werden. Später soll sie zwei ganze Tage bei der Tagesmutter verbringen, so dass Shirley Weynert ihren Teilzeitvertrag erfüllen, später vielleicht sogar wieder voll arbeiten kann. „Toll ist, dass Joker die Hälfte der Kosten trägt, denn sonst arbeiten Teilzeitangestellte eigentlich nur für die Tagesmutter, die schon mal bis zu 600 Euro im Monat kosten kann“, sagt Weynert.

Wenn das Pilotprojekt gut funktioniert, sollen alle Angestellten, die Joker vermittelt, auf diesen Service zugreifen können. „Dann muss ich endlich keinen Auftrag mehr ablehnen, weil qualifiziertes Personal fehlt“, sagt Hoffmann-Demsing.